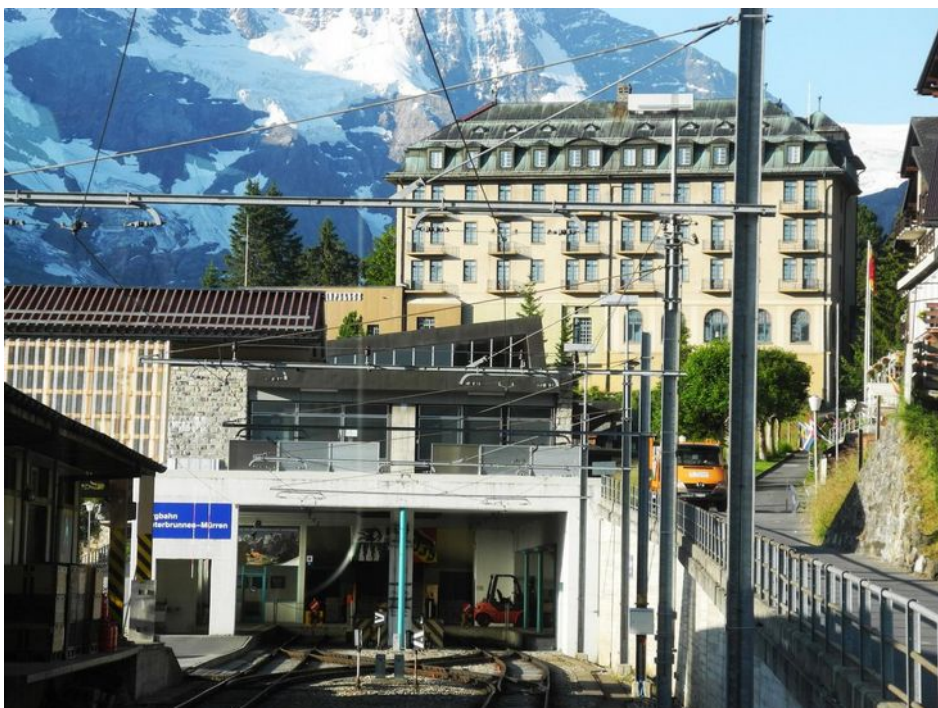


## Wandbild am Bahnhof Mürren löst Kunstdebatte aus

Stadtberner Gäste bringen Kunstdebatte nach Mürren: Ist es angebracht, dass die Jungfraubahnen ein Wandbild von Alex W. Diggelmann im Bahnhof Mürren mit Werbung überkleben?

*Jürg Steiner*



Der Ort des Geschehens: Der Mürrener Bahnhof vor dem Hotel Palace; unten in der Gleishalle hing bis vor einem Monat ein Werbeplakat über Diggelmanns Wandbild.

Foto: BOM

Das Aufgebot für die Aktion im alpinen Bahnhof Mürren war ziemlich prominent. Hans Hoppeler war da, emeritierter Anatomieprofessor der Universität Bern, der sich einst wissenschaftlich mit den mächtigen Muskeln des Schweizer Kugelstössers Werner Günthör auseinandergesetzt hatte. Peter Vollmer, langjähriger früherer SP-Nationalrat und heute Verwaltungsratspräsident des Mürrener Hotels Regina, war da, zusammen mit seiner Frau Gisela, Alt-SP-Stadträtin. Und Tom Kummer war da, illustrier Berner Schriftsteller, [Präsident des Tennisclubs Neufeld](#) und Mürren-Fan seit Kindsbeinen.

An einem Sonntag im Juni dieses Jahres demontierte die Crew, unterstützt von Freunden, im Untergeschoss des Bahnhofs Mürren heimlich ein grossflächiges Werbeplakat der Jungfraubahnen, das den Blick auf Aletschgletscher und Konkordiaplatz zeigte. Darunter erschien ein mit grafischen

Formen experimentierendes Wandgemälde, das der aus Unterseen stammende Pop-Art-Künstler Alex Walter Diggelmann 1966 angefertigt hatte. Es verbarg sich seit 2008 hinter dem PR-Banner.



Das Wandbild von Alex Walter Diggelmann aus dem Jahr 1966, hier in einer Aufnahme aus dem Jahr 2008, vor der Überdeckung.

Foto: zvg

Diggelmanns Werk zeigt eine Komposition mit gelben Schmetterlingen, das den Aufbruchgeist der Vor-68er-Zeit atmet. Die Aktivisten um Vollmer, Kummer und Hoppeler deklarierten ihre halbkländestine Aktion, die vom lokalen Newsportal «Jungfrauzeitung» begleitet wurde, als «Befreiung des alpinen Geistes». In der Ausführung blieben die Stadtberner Rebellen in der Mürrener Höhenluft geradezu gutbürgerlich anständig. Das entfernte Werbeplakat hinterliessen sie unbeschädigt am Tatort, und in einer Mitteilung betonten sie, ihre Aktion sei weder als «Kunstanschlag» zu verstehen noch als «politisches Statement». Sondern als Ausdruck eines «Lebensgefühls».

### Harte Konkurrenz

Wobei es mit dem Unpolitischsein im autofreien Mürren, das zur Gemeinde Lauterbrunnen gehört, so eine Sache ist. Die beiden wichtigsten Unternehmen der Region, die Jungfrauabahn, die eigentlich auf der gegenüberliegenden Talseite zwischen Wengen und Grindelwald tätig sind, sowie die auf der Mürrenseite operierende Schilthornbahn liefern sich auf der Mürrener Schulter eine Art Territorialkampf.

Während die Schilthornbahn Mürren mit dem Talboden in Stechelberg verbindet, gehört die Bahn, die von Lauterbrunnen via Grütschalp in den Bahnhof von Mürren führt, den Jungfrauabahn. Deshalb konnte man die Befreiungsaktion von Diggelmanns Wandbild – trotz den pazifistischen

Beteuerungen ihrer Urheber – auch als Kritik an den Methoden der Jungfraubahnen im «Hoheitsgebiet» der Schilthornbahn verstehen.

Juristisches Nachspiel?

Auf jeden Fall zeigen die Jungfraubahnen bis jetzt kein Verständnis für das Treiben der Kunstbefreier. Wie Sprecherin Kathrin Naegeli auf Anfrage bestätigt, halten die Jungfraubahnen daran fest, dass das Abmontieren des Werbebanners rechtlich geahndet werden müsse. Wie genau, «obliegt den Behörden». Es werde sich zeigen, so Naegeli, wie es mit dem Wandbild mittelfristig weitergehe. Der denkmalgeschützte Bahnhof Mürren wird ab 2022 umgebaut, damit er ab 2023 behindertengängig ist.

Heute Freitagabend veranstalten Vollmer, Kummer & Co. im Hotel Regina eine Podiumsdiskussion über die Zukunft von Diggelmanns Werk. Urs Kessler, CEO der Jungfraubahnen, war auch eingeladen, doch er sagte ab. «In unseren Augen ist das nicht der richtige Anlass, um über unser Wandbild zu diskutieren», hält Kathrin Naegeli fest.



«Mürren ist ein ganz besonderer Ort: Nina Zimmer Direktorin Kunstmuseum Bern/Zentrum Paul Klee.

Foto: Christian Pfander

Von aussen gesehen könnte man die Frage aufwerfen, warum der ausgewiesene PR-Profi Urs Kessler in Diggelmanns Kunstwerk nicht das Potenzial sieht für eine kunstsinnige Werbeaktion – und dafür, bei der Mürrener Gästeprominenz zu punkten. Nina Zimmer, Direktorin von Kunstmuseum Bern/Zentrum Paul Klee, nimmt am Podiumsgespräch teil, und ihre Botschaft ist klar: «Ein Wandbild lebt davon, dass es öffentlich sichtbar ist», sagt sie auf Anfrage. Es handle sich um eine besondere Kunstgattung mit langer Tradition. Wandbilder entstünden, um «ohne Eintrittspreis und ohne institutionellen Schutz direkt zu einem Publikum zu sprechen». Insofern freue sie sich für die Öffentlichkeit, «dass dieses Kunstwerk, mindestens im Moment, wieder leben darf».

Als Direktorin kantonaler Institutionen bringe sie «sehr gern unsere Stimme ein, wenn künstlerische Debatten im Berner Oberland entstehen», begründet sie ihre Reise nach Mürren. Zudem sei es ein

ganz besonderer Ort, so Zimmer. «Viele Stadtbernerinnen und Stadtberner, mit denen ich spreche, haben zu Mürren eine geradezu mythische Beziehung.»



Der Künstler Alex Walter Diggelmann vor dem Porträt seines Vaters Emil Diggelmann.

Foto: BOM

Diese bestand auch zwischen dem 1987 verstorbenen Künstler Alex W. Diggelmann und Mürren. Diggelmanns Kunst bezeichnet man als Kunstgrafik. Er entwarf zum Beispiel den Europapokal des europäischen Fussballverbands Uefa oder die Medaillen des internationalen Skiverbands FIS, die an Weltmeisterschaften bis heute vergeben werden.



Hammerplakat: Die «Renntage der Kanonen» aus dem Jahr 1931.

Foto: BOM

Tom Kummer schrieb einen Essay über Diggelmanns Leben und Werk. Mit Sport, so Kummer, habe

sich der Künstler «emotional über Wasser gehalten». Legendär waren die von der Ausdrucksfreude seiner Zeit geprägten Plakate für zahlreiche alpine Schweizer Kurorte – auch für Mürren. Die «Renntage der Kanonen» entwarf er für die ersten Ski-Weltmeisterschaften 1931 in Mürren. Man sieht einen Skifahrer auf der Mürrener Kandaharpiste, der einen dynamischen Optimismus zum Ausdruck bringt, sodass man meinen könnte, er habe sich am Bild des bekanntermassen rasanten Skifahrers Urs Kessler orientiert.

**Podiumsdiskussion: Freitag, 31. Juli, 20.30 Uhr,  
Hotel Regina, Mürren,**

mit: Tom Kummer, Schriftsteller; Nina Zimmer, Direktorin  
Kunstmuseum  
Bern/Zentrum Paul Klee; Max Kopp, Alt-  
Verwaltungsratspräsident Schilthornbahn; Daniel Wolf,  
Architekturhistoriker.